



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

RAHMENPLAN

Gymnasium

Integrierte Gesamtschule

Jahrgangsstufen 7 -10

Erprobungsfassung 2002

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Autoren: Ulrich Bongertmann, L.I.S.A.
Manfred Albrecht,
Dr. Gabriele Magull, Universität Greifswald
Petra Köster, L.I.S.A.
Traute Sieber, Störtebecker-Schule Rostock
Achim Zinkann, Gymnasium an der Rostocker Heide
Rövershagen

Herstellung: Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock
Druck und Verarbeitung - adiant Druck Roggentin

Vorwort

Der Rahmenplan für das Fach *Geschichte* der Jahrgangsstufen 7 bis 10 des Gymnasiums und der Integrierten Gesamtschule gehört zu einer neuen „Generation“ von Plänen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Das Konzept der Qualitätsentwicklung und -sicherung der Landesregierung aus dem Jahr 2000, an dessen Erarbeitung auch viele Schulpraktiker beteiligt waren, diente der grundsätzlichen Orientierung. Die Entwicklung von Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bildet die einheitliche pädagogische Grundlage für alle Fachpläne. Die Ergebnisse der PISA-Studie, die nunmehr für die deutschen Bundesländer vorliegen, bestätigen die Richtigkeit eines kompetenz- und handlungsorientierten pädagogischen Ansatzes. Diese Ergebnisse müssen jedoch dazu veranlassen, auch die vorliegenden neuen Rahmenpläne weiter zu qualifizieren.

In diesen Schularten sind die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die eigenverantwortliche Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens sowie auf die Anforderungen in der Berufswelt und im Studium vorbereitet werden. Das Letztere erfordert auch, dass die jungen Menschen schon in der Schule berufliche Realitäten kennen lernen, um eine begründete Berufs- und Studienwahl treffen zu können.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler eine umfassende Handlungskompetenz entwickeln können.

Der Unterricht im Fach *Geschichte* soll einen Beitrag zur Studierfähigkeit der Schüler leisten. Studierfähigkeit heißt auch, dass der Schüler sein Lernen organisieren kann, dass er über seinen Lernprozess reflektiert und Lernstrategien ausbildet.

Dies erfordert Zeit für selbständiges Arbeiten, für Zusammenarbeit und Gespräche. Verbindliche Ziele und Inhalte sind im Rahmenplan für etwa 60 % der Unterrichtszeit ausgewiesen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, ob die restliche Zeit zum Festigen des Gelernten genutzt wird oder ob weitere Themen aufgegriffen werden. Dafür gibt der Rahmenplan Anregungen mit fakultativen Zielen und Inhalten.

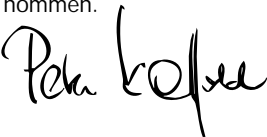
Der Geschichtsunterricht ist Teil der politischen Bildung. Seine vorrangliche Aufgabe ist die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein als Grundlage von historischem Urteilsvermögen, von politischer Kritikfähigkeit und sozialer Verantwortung.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Demokratie-Erziehung der Schüler zu widmen. Sie sollen sowohl die Bedingungen für demokratisches Handeln als auch die Folgen fehlenden demokratischen Handelns aus der Geschichte erfahren und auf die Gegenwart reflektieren.

Das Fach *Geschichte* hat wesentlich dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Traditionszusammenhänge, in denen sie leben, als Orientierungshilfe für ihre eigene Identität erfahren und zugleich Wertvorstellungen entwickeln, um anderen Kulturen tolerant zu begegnen.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer bitte ich, den Rahmenplan kreativ und gemeinsam mit dem Kollegium der Schule für die Gestaltung des schulinternen Lehrplanes zu nutzen.

Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.



Prof. Dr. Peter Kauffold
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vorwort	1
1	Der Unterricht im Sekundarbereich I	4
1.1	Ziele des Unterrichts	4
1.2	Inhalte des Unterrichts	8
1.3	Gestaltung des Unterrichts	8
1.4	Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen	12
2	Leitlinien für den Geschichtsunterricht	13
2.1	Ziele des Geschichtsunterrichts	13
2.2	Fachdidaktische Prinzipien	14
2.3	Zur Ausbildung von Kompetenzen im Fach Geschichte	16
2.3.1	Sachkompetenz	16
2.3.2	Methodenkompetenz	17
2.3.3	Sozial- und Selbstkompetenz	17
2.4	Die Stellung der Jahrgangsstufe 10 im gymnasialen Bildungsgang	18
3	Zur Arbeit mit dem Rahmenplan	18
4	Leistungsbewertung im Fach Geschichte	19
5	Projektvorschläge	20
6	Fachplan	22
6.1	Jahrgangsstufen 7/8	22
6.2	Jahrgangsstufe 9	30
6.3	Jahrgangsstufe 10	33

1 Der Unterricht im Sekundarbereich I des studienvorbereitenden Bildungsganges¹

1.1 Ziele des Unterrichts

Schulische Bildung und Erziehung dient dem Erwerb jener Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Meistern der Anforderungen im Beruf notwendig sind. Wir brauchen eine neue Lernkultur, die auf ganzheitliches, aktives Lernen und die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet ist. Der Kompetenz-Ansatz bildet die gemeinsame pädagogische Grundlage für alle Rahmenpläne.

Die Kompetenzen bilden eine Ganzheit und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Fächer ihren spezifischen Beitrag. Die Kompetenzen haben in der Unterrichtsplanung und -durchführung den Rang von Zielen.



Nachfolgend werden Wesensmerkmale der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkretisierungen im Sinne des spezifischen Beitrages des einzelnen Faches sind dem Kapitel 2 und dem Fachplan zu entnehmen.

Sachkompetenz

- Fachwissen erwerben und verfügbar halten
- Können ausbilden
- Zusammenhänge erkennen
- erworbenes Wissen und Können in Handlungszusammenhängen anwenden
- Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben

¹ Es handelt sich hierbei um den Sekundarbereich I folgender Schularten: Gymnasium sowie Integrierte Gesamtschule.

Methodenkompetenz

- rationell arbeiten
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden
- unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden
- Informationen beschaffen, speichern, in ihrem spezifischen Kontext bewerten und sachgerecht aufbereiten (besonders auch unter Zuhilfenahme der Neuen Medien)
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren

Selbstkompetenz

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln
- sich Arbeits- und Verhaltensziele setzen
- zielstrebig und ausdauernd arbeiten
- mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen
- Hilfe anderer annehmen und anderen leisten

Sozialkompetenz

- mit anderen gemeinsam lernen und arbeiten
- eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen
- anderen einfühlsam begegnen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- solidarisch und tolerant handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen

Handlungskompetenz wird auch deshalb in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler² auch in *außerschulischen* Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Auch die PISA-Studie legt einen Kompetenz-Ansatz zu Grunde. Sie beschreibt und untersetzt die Begriffe *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* in folgender Weise:

PISA hat zum einen die sogenannten *Basiskompetenzen* (Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung³) untersucht – in unserem Sprachgebrauch also *Sach-, Methodenkompetenz*. Die PISA-Tests waren aber auch *fachübergreifenden Kompetenzen* gewidmet (so etwa dem selbstregulierten Lernen, den Problemlösefähigkeiten und den Kooperations- und Kommunikationsfähig-

² Der Begriff *Schüler* steht im Rahmenplan stets für Schülerinnen und Schüler, ebenso steht *Lehrer* für Lehrerinnen und Lehrer.

³ Im Deutschen gibt es keinen Begriff, der mit *literacy* vergleichbar ist. *Literacy* ist gleichbedeutend mit den Begriffen *Kompetenz* und *Grundbildung*, deren wesentliches Merkmal die Anschlussfähigkeit von erworbenen Kompetenzen in authentischen Lebenssituationen ist. *Grundbildung* darf nicht mit *Fundamentum* im engen fachbezogenen Sinne gleichgesetzt werden, vielmehr schließt sie Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit sowie die eine die Weltorientierung vermittelnde Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ein.

keiten) – hier sind die Selbst- und Sozialkompetenz enthalten. *Basis- und fachübergreifende Kompetenzen* werden auch in PISA unter dem Begriff *Handlungskompetenz* zusammengefasst.

Wesentliches Ziel des schulischen Lernens ist und bleibt eine **vertiefte Allgemeinbildung** mit einer Grundlagenbildung in den Kernfächern *Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik*. Damit kann zugleich auch die Ausgangslage für andere Fächer verbessert werden, sei es

- im Lesen oder Schreiben von Sachtexten,
- bei der Nutzung von fremdsprachlichen Texten oder
- bei der Verwendung von mathematischen Darstellungen und Symbolen.

Diese „Sprachen“ – Muttersprache, Fremdsprache und mathematische Fachsprache – leisten einen wichtigen Beitrag zur **Studierfähigkeit**.

Darüber hinaus ist auch in allen anderen Fächern Grundlegendes sicher zu beherrschen. Lesen gehört zu diesem Grundlegenden. Lesekompetenz in PISA 2000⁴ umfasst

- das Entwickeln eines allgemeinen Verständnisses für den Text,
- das Ermitteln der in ihm enthaltenen Informationen,
- das Entwickeln einer textbezogenen Interpretation,
- das Reflektieren über den Inhalt und die Form des Textes.

In diesem Sinne hat **jedes Fach** – nicht nur der Deutschunterricht – dem Schüler die aktive Auseinandersetzung mit Texten zu ermöglichen.

Die in unserem Ansatz als Gesamtergebnis einer ganzheitlichen Entwicklung ausgewiesene *Handlungskompetenz* ist in der PISA-Studie für die Bereiche *Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung* Gegenstand der konkreten Untersuchungen. Im Fall der Lesekompetenz unterscheidet PISA folgende **Kompetenzstufen**⁵:

Kompetenz-Stufe I (Elementarstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- explizit angegebene Informationen zu lokalisieren, wenn keine konkurrierenden Informationen im Text vorhanden sind;
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, wobei der Hauptgedanke relativ auffällig ist, weil er am Anfang des Textes erscheint oder wiederholt wird;
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und Alltagswissen herzustellen.

Kompetenz-Stufe II: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, die aus dem Text schlussfolgert werden und mehrere Voraussetzungen erfüllen müssen;
- einen wenig auffallend formulierten Hauptgedanken eines Textes zu erkennen oder Beziehungen zu verstehen;
- auf ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen Bezug zu nehmen, um bestimmte Merkmale des Textes zu erklären.

⁴ BAUMERT u. a.: PISA 2000. Leske + Budrich. Opladen 2001

⁵ Die Kompetenzstufen sind unter anderem abhängig von

- der Komplexität des Textes,
- der Vertrautheit der Schüler mit dem Thema des Textes,
- der Deutlichkeit von Hinweisen auf die relevanten Informationen sowie
- der Anzahl und Auffälligkeit von Elementen, die von den relevanten Informationen ablenken könnten.

Kompetenz-Stufe III: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- Informationen zu identifizieren, die verschiedene Bedingungen erfüllen, wobei auch Beziehungen zwischen diesen Informationen erkannt werden müssen und außerdem auffällige konkurrierende Informationen vorhanden sind;
- den Hauptgedanken eines Textes zu erkennen, eine Beziehung zu verstehen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu erschließen, auch wenn mehrere Teile des Textes berücksichtigt und integriert werden müssen;
- Verbindungen zwischen Informationen herzustellen sowie Informationen zu vergleichen und zu erklären oder bestimmte Merkmale eines Textes zu bewerten, auch wenn eine Bezugnahme auf weniger verbreitetes Wissen erforderlich ist.

Kompetenz-Stufe IV: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- mehrere eingebettete Informationen zu lokalisieren, wobei das Thema und die Form des Textes unbekannt sind;
- die Bedeutung von Sprachnuancen in Teilen des Textes auszulegen und den Text als Ganzes zu interpretieren;
- einen Text kritisch zu bewerten oder unter Zuhilfenahme von formalem oder allgemeinem Wissen, Hypothesen über Information im Text zu formulieren.

Kompetenz-Stufe V (Expertenstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- verschiedene, tief eingebettete Informationen zu lokalisieren und zu organisieren, auch wenn Thema und Form des Textes nicht vertraut sind, und wenn indirekt erschlossen werden muss, welche Informationen für die Aufgabe relevant sind;
- einen Text mit einem unbekanntem Thema und Format vollständig und im Detail zu verstehen;
- unter Bezugnahme auf spezialisiertes Wissen einen Text kritisch zu bewerten oder Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Ein Schüler, der eine Aufgabe einer höheren Kompetenzstufe sicher löst, wird sehr wahrscheinlich auch Aufgaben mit niedriger Kompetenzstufe bewältigen.

Kompetenzstufen sollten jedoch nicht an Schulstufen gebunden werden: Schon in der Grundschule kann ein Text das Lokalisieren von „versteckten“ Informationen erfordern.

Insbesondere wegen der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges hat der Sekundarbereich I auch die Aufgabe, die Ziele der gymnasialen Oberstufe anzubahnen. Dazu muss der Unterricht

- auf eine vertiefte **Allgemeinbildung** gerichtet sein, die den Schüler zur ständigen Ergänzung und Erneuerung seines Wissens und Könnens befähigt,
- **wissenschaftsorientiert** und bis zu einem gewissen Grad bereits **wissenschaftspropädeutisch** sein, indem der Schüler allmählich in jene wissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen eingeführt wird, die für intensives geistiges Arbeiten unverzichtbar sind,
- dazu beitragen, dass der Schüler das für die **Studierfähigkeit** wichtige Abstraktions- und Urteilsvermögen ausbilden kann.

Der Schüler muss bereits in der Jahrgangsstufe 10 einen Einblick in die Anforderungen eines Hochschulstudiums erhalten, um seine Studierneigung ausprägen.

1.2 Inhalte des Unterrichts

Veränderte Lernkultur bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schüler erkennbar – **lebens- und praxisrelevant** sind und zum Lernen anregen.

Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. *Grundlagenbildung* steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen der Schüler auch Lernstrategien erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind.

Der Schüler muss

- sich selbst Ziele setzen und sein Lernen organisieren können,
- angemessene Methoden zum Lösen eines Problems wählen und die Lösung kritisch bewerten können,
- neues Wissen erwerben und Gelerntes transferieren können,
- zielstrebig arbeiten und auch mit Widerständen umgehen können,
- den eigenen Lernprozess reflektieren können, nicht zuletzt um seinen Lerntyp zu finden,
- mit anderen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten können,
- die Meinung anderer tolerieren können.

Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss **exemplarisches Lernen** zu einem bestimmenden Merkmal des Unterrichts werden, das zugleich geeignet ist, dem Schüler einen hinreichend repräsentativen **Einblick in die jeweilige Wissenschaft** zu gewähren.

1.3 Gestaltung des Unterrichts

Verbindliches und Fakultatives

Die im Rahmenplan ausgewiesenen verbindlichen Ziele und Inhalte sind auf etwa 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit bemessen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, wie die restliche Zeit genutzt wird:

- Sie kann dem Festigen des Gelernten (Anwenden, Systematisieren, Üben, Vertiefen und Wiederholen) dienen.
- Die im Rahmenplan genannten fakultativen Themen oder aktuelle bzw. regional bedeutsame Fragestellungen können aufgegriffen werden.
- Als Kombination von beidem können diese Themen auch zur Festigung des bereits Gelernten genutzt werden.

Unterrichtsmethoden

Die Orientierung auf eine *Grundlagenbildung* verändert nicht nur die Unterrichtsinhalte, sondern hat auch Konsequenzen für die Wahl der Unterrichtsmethoden:

- Im Unterricht sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen der Schüler seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig (allein oder mit anderen) Lernprozesse vorbereitet, gestaltet, reflektiert und bewertet.
- Es sind solche Sozialformen zu wählen, die jedem einzelnen Schüler eine aktive Rolle nicht nur ermöglichen, sondern auch abverlangen.
- Viele Schüler wollen mit Kopf, Herz und Hand an einen Lerngegenstand herangehen. Deshalb muss das schulische Lernen auch im gymnasialen Bildungsgang von einem ganzheitlichen pädagogischen Ansatz geprägt sein, bei dem gleichberechtigt neben dem Denken auch das Fühlen und Handeln steht.

Projektarbeit

Projektarbeit ist durch handlungsorientiertes Problemlösen gekennzeichnet und kann in Form von *projektorientiertem Unterricht* Teil des Fachunterrichts oder in Form von *Projekten* Ergänzung desselben sein. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht ein umfassendes Bild der Thematik, Zusammenhänge werden sichtbar und unterschiedliche Interessen werden angesprochen. Unabhängig davon, ob die Projektarbeit fachbezogen, fachübergreifend oder fächerverbindend angelegt ist, stets muss ein Rückbezug auf den Unterricht der beteiligten Fächer gegeben sein.

Ziel der Projektarbeit ist es, dem Schüler bewusst zu machen, dass

- das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- viele Bereiche des Lebens nicht nur von einem Fach aus betrachtet werden können,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (*learning by doing*) und
- viele Probleme am besten durch Team-Arbeit gelöst werden können.

Bei der Projektarbeit steht also der Kooperationsgedanke im Vordergrund: Bei der gemeinsamen, zielgerichteten Arbeit an einem Projekt bringt der einzelne Schüler seine Stärken in die Gruppe ein und ist mitverantwortlich für das Produkt.

Am Ende der Projektarbeit steht ein Ergebnis, das unter Umständen einem größeren Publikum (anderen Schülergruppen, der Schulgemeinde, der Öffentlichkeit) präsentiert werden kann.

Demokratie- und Toleranz-Erziehung – Gewaltprävention

Schule ist ein Mikro-Kosmos, der auch zum Ziel haben muss, Demokratie erlebbar zu machen. Zielleitende Fragen dabei sind:

- Wie lassen sich demokratische Denk- und Verhaltensweisen aufbauen bzw. verstärken?
- Welche Maßnahmen wirken gewaltreduzierend?
- Wie werden Regeln für den Umgang miteinander gefunden, vermittelt, umgesetzt und kontrolliert?
- Welche Potenziale hat das jeweilige Fach, um zur Ausbildung demokratischer Grundhaltungen beizutragen?

Zur Beantwortung solcher Fragen muss der Ist-Zustand in der Schule insgesamt sowie in den einzelnen Klassen analysiert werden. Erst dann lassen sich spezifische Ziele setzen. Dabei sind nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern sowie Personen und Gruppen aus dem gesellschaftlichen Umfeld einzubeziehen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander beizutragen. Schule allein ist weder Ursprungsort des Gewaltproblems noch Therapiezentrum. Aber Schule ist beteiligt und trägt Mitverantwortung.

Auch im gymnasialen Bildungsgang sind Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern anzutreffen. Es entspricht dem Sinn von Pädagogik und dem Beruf des Pädagogen, Schüler zu fordern und zu fördern. Dazu gehören klare, möglichst gemeinsam von Lehrern, Schülern und Eltern vereinbarte Normen und Regeln ebenso wie Sanktionen, wenn jene verletzt werden.

Öffnung von Schule in die Region

Zum einen muss sich Schule für die Region öffnen; zum anderen soll sie die Region in die Schule holen. So kann sie besondere Akzente setzen und sich zugleich profilieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar. Über Eltern vermittelt oder durch direkte Kontakte ist eine stärkere Einbeziehung der Öffentlichkeit gewinnbringend für Schule, denn außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Studien- und Berufsorientierung eine Bereicherung für Schüler und Lehrer. Über die Projektarbeit hinaus, die in der Regel mit einer Öffnung von Schule und Unterricht verbunden ist, sollte jede Schule bemüht sein, die Lebenswelt ihres regionalen Umfeldes in die Schule zu holen.

Kooperation der Lehrer

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Klassen- oder Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan verlangt vom Lehrer

- die Lernausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen,
- das lebensweltlich erworbene Wissen und Können der Schüler und ihre Alltagserfahrungen aufzugreifen,
- in allen Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenziert und mit Blick auf die Ausbildung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das allen Fächern gemeinsame pädagogische Konzept der Rahmenpläne ermöglicht und fordert, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenrücken. Anlässe für fachübergreifendes und facherverbindendes Lernen ergeben sich nicht mehr nur thematisch, sondern auch mit Blick auf die zu entwickelnden Kompetenzen. Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrer-Kollegiums einer Klasse, sind folglich unverzichtbar.

Neue Medien im Unterricht

PC und Internet, zusammengefasst unter dem Begriff Neue Medien, tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule bei. Zugleich verändern sie die Lernkultur in mehrfacher Hinsicht:

Neue Medien beeinflussen die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche kommt die Nutzung elektronischer Informationsquellen. Der kritische Umgang mit den Recherche-Ergebnissen gewinnt an Bedeutung.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Neue Medien beeinflussen die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler und ihrer Kreativität sowie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse können erhöht werden.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden. Damit bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch zur Umwelterziehung sollen alle Fächer beitragen. Umwelterziehung ist mit anderen Aufgabengebieten zu verbinden und gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln, um die Schüler im Sinne der Agenda 21 zu einem besseren Verständnis der komplexen Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Handelns zu befähigen. Die Schüler sollen dabei vor allem

- die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen in verschiedenen Kulturen reflektieren können,
- bereit und fähig sein, die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Gemeinden aktiv mitzugestalten, und dabei die besonderen lokalen und regionalen Traditionen, Probleme und Konflikte, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigen können,
- eine ökologische Alltagskultur in und außerhalb der Schule mitgestalten lernen,
- Probleme der kulturellen Identität und universellen Verantwortung, der individuellen Entwicklungschancen und der sozialen Gerechtigkeit, der möglichen Freiheit und der notwendigen Selbstbegrenzung von Individuen und Gemeinschaften, der Menschenrechte sowie der demokratischen Partizipation und Friedenssicherung analysieren können sowie
- globale Zusammenhänge in konkrete Lebens- und Lernsituationen vor Ort einbeziehen lernen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist gerichtet auf antizipatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit zur Reflexion und Mitwirkung sowie auf vernetztes Denken und erfordert daher zwingend fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Der Kompetenz-Ansatz hat Konsequenzen für die Leistungsbewertung, die sich nicht ausschließlich auf Fachlich-Kognitives beschränken darf:

Da Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz den Rang von Zielen haben, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung dieser Kompetenzen und einer veränderten Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Selbst- und Sozialkompetenz dürfen dabei nicht verwechselt werden mit moralischen Kategorien oder Charaktereigenschaften, sondern sie sind Elemente des Lernens, die sich im Unterricht erkennen, beobachten, beeinflussen und deshalb auch bewerten lassen.

Es gilt

- zu bedenken, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der stets in einem sozialen Kontext erfolgt,
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und Perspektiven zu eröffnen,
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchancen zu begreifen und zu nutzen,
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen,
- neben standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen durchzuführen,
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern,
- ergebnisorientierte Leistungsbewertungen durch prozessorientierte Leistungsbewertungen zu bereichern.

Herkömmliche Verfahren (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Prüfungen) sind um neue Formen der Leistungsbewertung und -darstellung zu ergänzen, welche

- die Lösung komplexer, authentischer Probleme, wie z. B. die Durchführung eines Projektes beschreiben und dabei den Prozess der Bearbeitung einer Aufgabe besonders berücksichtigen,
- individuellen Leistungsunterschieden gerecht werden und
- die Selbsteinschätzung des Schülers sowie die Fremdbewertung durch die Gruppe einbeziehen.

Über das Fremdsprachen-Portfolio hinaus kann sich der Schüler freiwillig und zusätzlich zu den Zeugnissen ein **Portfolio** anlegen. In dieser vom Inhaber des Portfolios eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten (Facharbeiten, Zertifikaten, Berichten über Projekte etc.) kann er seine Leistungen dokumentieren und künftigen Arbeitgebern oder Hochschulen vermitteln.

Im Rahmen einer Präsentation kann der Schüler sein Portfolio vorstellen, Fragen dazu beantworten und es gewissermaßen „verteidigen“. Damit wird schulische Leistung öffentlich und auch für Außenstehende nachvollziehbar.

2 Leitlinien für den Geschichtsunterricht

2.1 Ziele des Geschichtsunterrichts

Im Geschichtsunterricht des Sekundarbereichs I sollen die Schüler lernen, historische Ereignisse, Strukturen und Prozesse besonders in den Bereichen Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zu analysieren und zu reflektieren. Das Ziel liegt darin, ein selbstständiges historisch-politisches Urteilsvermögen und Handlungskompetenz in der demokratischen Gesellschaft auszubilden.

Für das Leben als Bürger in einer demokratischen Gesellschaft ist die Entwicklung von *Geschichtsbewusstsein* unverzichtbar. Die Entwicklung demokratisch-freiheitlicher Positionen hat daher einen herausragenden Platz im Unterricht. Im Laufe der Vertiefung des Geschichtsbewusstseins werden zunehmend politische Kritikfähigkeit und soziales Verantwortungsbewusstsein ausgeprägt. Pluralismus und Freiheit gehören zu den demokratischen Prinzipien, die jedoch anerkannte Regeln im Miteinander und gemeinsame Werte voraussetzen. Dem Geschichtsunterricht liegen die zentralen Werte und Normen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, vor allem die Menschenrechte, zugrunde.

Die Schule erfüllt den Auftrag der *Demokratieerziehung*, indem sie Demokratie erlebbar und demokratisches Verhalten sichtbar macht. Im Geschichtsunterricht hat die Geschichte des demokratischen Denkens und Handelns einen herausragenden Stellenwert, historische Informationen und Auseinandersetzungen über die Bedingungen und Folgen gelungener oder fehlender Demokratie können eine Wertreflexion der Schüler fördern. Sie sollen darüber nachdenken, wie undemokratisches Verhalten und vor allem Gewalt im Umgang miteinander verhindert werden kann. Ihr *Engagement zur Gewaltprävention* ist zu fördern, die *Rechts- und Friedenserziehung* als didaktisches Prinzip stets einzubeziehen.

In der politischen Auseinandersetzung wird Geschichte immer wieder instrumentalisiert und manipuliert. Dieser Gefahr soll ein auf sachorientierte Reflexion gegründetes Geschichtsbewusstsein entgegen wirken. Unterschiedliche Deutungen von Geschichte sind unvermeidlich und anzuerkennen, soweit sie auf rationalen Methoden und fachlich fundierten Urteilen beruhen. Lehrern wie Schülern steht im Unterricht das Recht zu, eine eigene Meinung zu äußern, doch darf Indoktrination nicht stattfinden. Geschichtsunterricht ist *Teil der politischen Bildung*: Schüler sollen motiviert werden, einen eigenen politischen Standort einzunehmen.

Daher ist es sehr wichtig, die Schüler mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts zu konfrontieren, besonders mit dem Nationalsozialismus und der Zeitgeschichte nach 1945. Mit dem 20. Jahrhundert tritt die *Auseinandersetzung der parlamentarischen Demokratie mit totalitären Bewegungen und Diktaturen* in den Vordergrund des Unterrichts. Neben dem Problem der deutschen Einheit ist die *Demokratiegeschichte* von der gescheiterten Revolution 1848 über das Kaiserreich und die Weimarer Republik bis in die Gegenwart nachzuzeichnen. *Nationalsozialismus* und *Holocaust* bedeuten fortbestehende Belastungen der deutschen Geschichte. Die Missachtung von Menschenrechten bis zur Vernichtung von Juden, Roma und Sinti, Behinderten und anderen Minderheiten sowie die Verfolgung politisch Andersdenkender beanspruchen einen herausragenden Stellenwert im Unterricht. Auch die politischen Instrumente der Massenmanipulation mittels Propaganda und Ideologie müssen transparent gemacht werden. So ist ein Bezug zu gegenwärtigen extremistischen Positionen herzustellen.

Zur pädagogischen Dimension des Geschichtsunterrichts gehören Hilfen und Anstöße zur persönlichen Identitätsbildung. Nationale Identität und europäisches Bewusstsein, aber auch die regionale Identifizierung mit Mecklenburg-Vorpommern sind auf verschiedenen Ebenen zentrale Anliegen. Im Rahmenplan treten die Weltgeschichte und europäische Dimension neben der deutschen und lokalen Geschichte auf. Die Schüler erfahren, dass sie in verschiedenen Traditionszusammenhängen leben und die Geschichte ihnen unterschiedliche Identifikationsangebote macht, die Anlass geben zur kritischen Auseinandersetzung und zur lebenspraktischen Orientierung.

Wer Gegenwart verstehen will, muss sie aus der Vergangenheit herleiten können. Eine Konfrontation mit gegenwartsfernen Epochen eröffnet Alternativen zum gegenwärtig Selbstverständlichen, dessen Historizität und Besonderheit erst im Gegensatz bewusst werden.

2.2 Fachdidaktische Prinzipien

Die fachdidaktische Arbeit der Orientierungsstufe und bereits vorhandene fachspezifische Kompetenzen werden aufgegriffen und weiter entwickelt. Das Prinzip der *Schülerorientierung* geht vom bereits erreichten Kenntnis- und Entwicklungsstand sowie den vorhandenen Interessen aus, um neue Elemente in die Lernwelt der Schüler zu integrieren.

Grundsätzlich setzt der Rahmenplan die *grobchronologische Ordnung* der Themenbereiche aus der Orientierungsstufe fort. Eine *Orientierung auf der Zeitachse* gehört zur Sach- und Methodenkompetenz aller Schüler. Bei aktuellen Anlässen ist es legitim, auch kurze Unterrichtseinheiten zur Gegenwart oder zu historischen Themen aus anderen Epochen als den vorgesehenen einzufügen. Dies betrifft vor allem die jüngere Geschichte des 20. Jahrhunderts, besonders den Nationalsozialismus und die deutsche Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Geboten ist dies auch, wenn so fächerverbindende Unterrichtseinheiten in Zusammenarbeit mit anderen Fächern geschaffen werden. So kann auch zu einer veränderten Lernkultur beigetragen werden.

Ein sogenannter vollständiger Überblick ist weder möglich noch für Lernende sinnvoll. Allein mit erheblicher *didaktischer Reduktion* ist ein Durchgang durch die Geschichte planbar. Nur wenn der schulinterne Lehrplan die Themen der 7. und 8. Jahrgangsstufe auch mit dem nötigen „Mut zur Lücke“ bestimmt, kann das 20. Jahrhundert in der 9. und 10. Jahrgangsstufe ausreichend zum Gegenstand werden. Die Auswahl der Themen und Inhalte orientiert sich am Stand der Fachwissenschaft, den Ansprüchen der Gesellschaft an ein modernes Geschichtsbewusstsein und dem Interesse der Schüler. Neben den klassischen Bereichen historischer Forschung – Politik-, Religions-, Wirtschafts-, Sozialgeschichte - werden moderne Sparten wie Alltags-, Geschlechter-, Umwelt- und Mentalitätsgeschichte berücksichtigt. Damit wird möglichst weitgreifend an den Erlebnishorizont der Schüler angeknüpft und die Komplexität moderner Lebensverhältnisse in ihrer historischen Dimension eingefangen. Im Fach Geschichte werden *Lebens- und Praxisrelevanz der Inhalte* deutlich, indem die Schüler sinnhafte Bezüge zu möglichen Handlungsfeldern ihres gegenwärtigen oder künftigen Lebens erkennen.

Exemplarisch werden historische Sachverhalte untersucht, um das bedeutsame Allgemeine an ihnen zu erkennen. Das ist wertvoller als breites Überblickwissen: Was z. B. Absolutismus bedeutet, kann an einem Fallbeispiel klar werden. Ein Religionskrieg der Frühen Neuzeit reicht zur Klärung des grundsätzlichen Problems aus.

Interesse am Unbekannten und intellektuelle Neugier bilden affektive Voraussetzungen für Geschichtsinteresse. Die Schüler sind daher zu ermutigen, Fragen an die Geschichte zu stellen und Vermutungen zu äußern. Emotionen wie Sympathie und Antipathie haben einen legitimen Platz im Geschichtsunterricht, müssen aber einer rationalen Kontrolle unterliegen. Zum Geschichtsunterricht im Sekundarbereich I gehört auch die *spannende Geschichtserzählung*, in der die Schüler eine perspektivische Rekonstruktion eines Erzählers erkennen sollen. So wird einem naiven Vertrauen in die historische Wahrheit des Erzählten vorgebeugt.

Ein *fragend-forschend* angelegter Unterricht nimmt das Widersprüchliche von *Problemen* zum Ausgangspunkt der weiteren Unterrichtsarbeit (*Problemorientierung*). Die Schüler erkennen historische Widersprüche und Probleme zunehmend tiefer und sollen sie mit Hilfe fachspezifischer Kategorien und mit Fachbegriffen formulieren und systematisieren (*Fachsprache und Fachsystem*). Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, in historischen Problemstellungen ihre eigenen gegenwärtigen Problemlagen wiederzufinden.

Durch die Unterrichtsmethode des *Entdeckenden Lernens* werden besonders Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert. An geeigneten Materialien sollen die Schüler möglichst selbstständig Antworten und Lösungen finden (*Arbeitsunterricht*).

Historische Vergleiche, Übertragung auf andere Epochen und Verbindung mit *Aktuellem* sind - auch im fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht - anzustreben (*Transfer und Aktualisierung*).

Die Prinzipien der *Anschaulichkeit und Handlungsorientierung* sind zentral für die Zugänglichkeit der Inhalte und die Motivation der Lernenden.

Verschiedene Perspektiven auf die geschichtlichen Sachverhalte lassen Interessenbindungen erkennen und relativieren absolute Urteile (*Multiperspektivität*). Zu ausgesuchten Fällen können auch gegensätzliche Forschungsmeinungen vorgestellt werden, um Einblick in die *Kontroversität* von Geschichtswissenschaft zu erhalten.

Der *Besuch außerschulischer Lernorte* von historischer Relevanz fördert die Motivation der Schüler und bietet Anknüpfungspunkte für die Projektarbeit. Für das 19. und 20. Jahrhundert sind auch historische *Gedenkstätten* einzubeziehen. Ihr Besuch ist besonders sorgfältig und sensibel vorzubereiten, da der gesellschaftliche Umgang mit Geschichte und die Memorialkultur hier zur Ausprägung von Sozial- und Selbstkompetenz fruchtbar gemacht werden können. Gleiches gilt für *Gedenktage*, die durch Schüler mitgestaltet werden: 3. Oktober, 27. Januar, 17. Juni, 20. Juli, 9. November u. a.

Geschichtsunterricht ist *wissenschaftsorientiert*, nur fachwissenschaftlich begründbare Inhalte sind legitim. Einer Verbreitung von Geschichtslegenden und Geschichtsfälschungen oder von extremistischer Propaganda, wie z. B. der so genannten „Auschwitz-Lüge“, ist entgegenzutreten. Geboten ist die kritische Erörterung von Geschichtslegenden und Geschichtsfälschungen an historischen Beispielen (z. B. Dolchstoßlegende, Leugnung des Zusatzprotokolls zum Hitler-Stalin-Pakt 1939).

Besonders im **gymnasialen Bildungsgang** soll Geschichtsunterricht *zur Studienvorbereitung wissenschaftspropädeutisch* wirken: Die Schüler lernen geschichtswissenschaftliche Verfahren kennen, wissenschaftlich erwiesene und unbelegte Aussagen zu unterscheiden, Hypothesen aufzustellen und an historischen Materialien zu überprüfen. Sie lernen auch historische Sach- und Werturteile zu unterscheiden und begründet zu treffen. In diesem Bereich ist der kritische Umgang mit historischen Quellen zentral.

In allen Jahrgangsstufen sind **fachspezifische Kompetenzen** anzustreben. Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen sind an allen aufgeführten Themenbereichen, Themen und Zielen des Rahmenplans zu erwerben. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Methodenkompetenz, die dem Anspruch genügen soll, das „Lernen zu lernen“. Für eine derartige Lerndisposition sind wiederum Sozial- und Selbstkompetenz zentrale Voraussetzungen.

Eine **Differenzierung und Anpassung** an individuelle Voraussetzungen und Lern-typen der Schüler beim Erwerb der aufgeführten Kompetenzen liegen in der pädagogischen Verantwortung des Lehrers.

2.3 Zur Ausbildung von Kompetenzen im Fach Geschichte

2.3.1 Sachkompetenz

Das historische Denken ist im sachgerechten Umgang mit der Geschichte, in der Begegnung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen zu erlernen.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- eine breite und den Schülern des gymnasialen Bildungsgangs angemessene, überdurchschnittliche geschichtliche und allgemeine Wissensbasis zu erwerben,
- kognitive Leistungen bei Analyse, Deutung, Vergleich und Beurteilung historischer Sachverhalte zu erbringen, die zum Leben in der modernen Gesellschaft sowie zum Besuch der gymnasialen Oberstufe und für ein anschließendes Studium notwendig sind,
- historische Sachverhalte multiperspektivisch zu betrachten, kritisch zu befragen, dazu sinnvolle Hypothesen zu bilden und sie mit komplexer Begründung zu klären,
- sich in der Geschichte zu orientieren, um geschichtliche Bedingungen der politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in der Gegenwart zu erkennen,
- historische Abläufe und Strukturen in ihrer Vielschichtigkeit sachlich zu beurteilen und zu werten,
- Einzelercheinungen, Personen oder Geschehnisse in einen historischen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart einzuschätzen.

2.3.2 Methodenkompetenz

Adäquate Lernstrategien sind zu entwickeln sowie fachspezifische Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- zunehmend selbstständig historische Problemstellungen in der historischen Fachsprache zu formulieren und systematisch zu strukturieren, sich sachgerecht mit Thesen auseinanderzusetzen und historische Problemstellungen zu lösen,
- zunehmend selbstständig Informationen zu historischen Sachverhalten zu beschaffen und auszuwerten (z. B. Bibliotheken, Archive, Museen, Zeitzeugen, Fachleute, Internet),
- historische Quellen und Darstellungen zu unterscheiden, erschließen, interpretieren und kritisch auszuwerten (z. B. Quellen, Bilder, Landkarten, Statistiken, Jugendbücher, historische Erzählungen, Hörspiele, Film- und Fernsehdokumentationen),
- den Informationsgehalt des Materials zu bewerten und Aussagen zu beurteilen,
- sachgerecht, selbstbestimmt und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen,
- unterschiedliche Präsentationen historischer Aussagen zu erstellen (z. B. Zeitleiste, Plakate, Zeitung, computerunterstützte Dokumentationen, kleine Ausstellung).

2.3.3 Sozial- und Selbstkompetenz

Sozial- und Selbstkompetenz werden durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein Selbstvertrauen stärken als auch solidarische und partnerschaftliche Verhaltensmuster ausprägen.

Die Schüler werden bereit und fähig:

- neugierig auf Unbekanntes, Fremdes, Geschichtliches zu sein,
- miteinander zu kooperieren sowie Arbeitsergebnisse zu präsentieren,
- Toleranz zu zeigen,
- in Konfliktsituationen angemessen zu reagieren und gemeinsam Probleme zu lösen,
- eigenverantwortlich und pflichtbewusst zu handeln sowie schöpferisch tätig zu sein,
- Selbsteinschätzung und Selbstkritik vorzunehmen,
- Vergleiche eigener Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftlicher Zusammenhänge mit denen anderer Kulturen tolerant und kritisch vorzunehmen,
- eigene Sympathie- und Zugehörigkeitsgefühle bzw. Distanzierungen bei der Betrachtung historischer Phänomene zu reflektieren,
- die Bedingtheit menschlichen Handelns zu erkennen, zu reflektieren sowie Konsequenzen für eigenes Handeln daraus abzuleiten,
- vielfältige Varianten von Entscheidungsfindungen zu erkennen und diese bei eigenen Handlungsentscheidungen abzuwägen,
- den Entscheidungsfreiraum des Individuums, den Grad möglicher Selbst- und Mitbestimmung in historischen Situationen zu erkennen.

2.4 Die Stellung der Jahrgangsstufe 10 im gymnasialen Bildungsgang

Die 10. Jahrgangsstufe des gymnasialen Bildungsgangs hat eine **Doppel- oder Gelenkfunktion** als Abschlussphase des Sekundarbereichs I und Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe.

Der **historische Durchgang des Sekundarbereichs I wird abgeschlossen** durch die Behandlung von Themenbereichen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie sind besonders geeignet, dem Auftrag der politischen Bildung zu entsprechen. Meinungsbildung, Beurteilung und Wertung von geschichtlichen Phänomenen nehmen einen zentralen Platz im Unterricht ein. Thesenbildung, Validierung und Diskussion sind auch günstige Unterrichtsverfahren, um Sozial- und Selbstkompetenz zu fördern. Fachsprache und Terminologie werden anspruchsvoller.

Der studienvorbereitende Charakter der gymnasialen Oberstufe wird im Gewinn charakteristischer Kompetenzen deutlich, die auf das Niveau im Kurssystem der Qualifikationsphase hinführen. Die historische Sach- und Methodenkompetenz wird erweitert durch **oberstufentypische wissenschaftspropädeutische Verfahren** besonders in der kritischen Arbeit mit schriftlichen und bildlichen Quellen, in komplexeren Aufgabenstellungen und Informationsrecherchen, die eine höhere Selbstständigkeit in der Arbeits- und Lösungsstrategie erfordern. In effektiveren und präziseren Präsentationsformen sollen die Schüler geschichtliche Sachverhalte darstellen, eine genaue Sprache verwenden und zunehmend Fachtermini benutzen.

Durch fachliche Vertiefung an ausgesuchten Beispielen wird die **Arbeitsweise von Leistungskursen** demonstriert, um den Schülern die Wahl zwischen Grund- und Leistungskurs zu erleichtern.

Neu zusammengesetzte Gruppen **gleichens die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Schüler an**; neu aufgenommene Schüler sollen gezielt integriert und gefördert werden.

3 Zur Arbeit mit dem Rahmenplan

Die Hinweise zu den **Lern- und Arbeitstechniken** haben Vorschlagscharakter. Der Lehrer entscheidet die Umsetzungsmöglichkeiten für die einzelne Lerngruppe.

Sämtliche **Themenbereiche** sind obligatorisch. Eine Stundenzahl wird ihnen nicht zugeordnet, um eine Profilierung des Unterrichts durch Schwerpunkte möglich zu machen. Die Reihenfolge des Rahmenplans kann verändert werden.

In der 7. und 8. Jahrgangsstufe müssen insgesamt 15 Themenbereiche bearbeitet werden, die in der Regel von relativ kurzer Dauer sein dürften. In der 9. Jahrgangsstufe folgen 4 zeitintensive Themenbereiche vornehmlich aus der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Der 10. Jahrgangsstufe sind 7 Themenbereiche zugewiesen, darunter die Geschichte der deutschen Teilung und der DDR (vgl. 2.4).

Unter den dazu **angebotenen Themen** trifft der Lehrer eine Auswahl, im Extremfall nur ein Thema für einen Themenbereich. Auch hier ist keine Stundenzahl festgelegt. **Das obligatorische Minimum liegt bei 60 % aller im Rahmenplan angebotenen Themen.** Darüber hinaus sind neben Festigung und Vertiefung des Gelernten weitere angebotene oder selbst bestimmte Themen möglich. Die Auswahl richtet sich nach

den zeitlichen Möglichkeiten und dem Interesse der Schüler. Die didaktische Aufgabe des Lehrers und der Fachkonferenz besteht in der Festlegung einer sinnvollen und erfüllbaren Folge im historischen Durchgang. Unter den möglichen Zielen finden sich Vorschläge zur Erschließung des didaktischen Potenzials der Themen. Mit Blick auf die Fähigkeiten und Interessen der Schüler sind auch andere Ziele denkbar.

Die *markierten Themen* müssen auf jeden Fall behandelt werden, weil sie von besonderer Relevanz für das Geschichtsbewusstsein und die Sachkompetenz der Schüler in Mecklenburg-Vorpommern sind. Für die Unterrichtsplanung stellen sie einen festen Ausgangspunkt dar.

Unter der *Abkürzung LG* werden fakultativ denkbare Bezugspunkte der *Landes- und Regionalgeschichte* ausdrücklich angegeben, oder es wird allgemein auf diesen Aspekt des Themas verwiesen.

4 Leistungsbewertung im Fach Geschichte

Schriftliche, mündliche und sonstige Leistungen der Schüler bilden die Grundlage der Leistungsbewertung. Sie ist Bestandteil eines dauerhaften und zu fördernden Lernprozesses und geht von der erbrachten Leistung aus. Die Kriterien sollen nachvollziehbar, transparent und für eine Lerngruppe einheitlich sein. Alle Kompetenzbereiche sind einzubeziehen, so dass die Gesamtleistung des Schülers gewürdigt wird. Neben der Leistungsfeststellung innerhalb der Gruppe dient eine Bewertung auch einer individuellen, prozessorientierten, pädagogischen Beratung.

Die Bewertung der mündlichen Mitarbeit in Qualität und Quantität über einen längeren Zeitraum ist ausdrücklich zulässig, qualitativ wertvolle und dauernde Mitarbeit wiegt mehr als isolierte Lernkontrollergebnisse. Auch Gruppenleistungen (z. B. in Projekten) können bewertet werden.

Schriftliche Lernkontrollen sollen sich auf einen überschaubaren Stoff beziehen, d. h. in der Regel auf wenige Themenbereiche. Neben der Wiedergabe von Gelerntem müssen in steigendem Maße auch interpretatorische, erläuternde und beurteilende Leistungen eingefordert werden, um die Schüler mit den höheren Anforderungsbereichen der gymnasialen Oberstufe bekannt zu machen.

Zu dieser gehört bereits die Jahrgangsstufe 10 (vgl. 2.4). Mit umfangreicheren Referaten oder Hausarbeiten, Diskussionen, Formen der Oral History mit lebenden Zeitzeugen etc. wird der Anspruch gesteigert. Die Leistungsbewertung wird sich neben den Faktenkenntnissen noch stärker auf interpretatorische und problembewusstete, beurteilende Fähigkeiten im Umgang mit Materialien stützen.

5 Projektvorschläge

Die folgenden Vorschläge sind als unverbindliche Anregung u. U. zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern gedacht.

<i>Themenbereiche</i>	<i>Fachübergreifende und fächerverbindende Projektvorschläge</i>	<i>Mögliche Fächer</i>
ohne Zuordnung	Konfliktbearbeitung und Friedensgestaltung: Probleme des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Identität	alle
1. Der Islam	Ausstellung: Frauen im Islam Fundamentalismus in der modernen Welt	E/KR Phil
2. Das Frankenreich	Geschichte im Comic: Aus dem Leben Karls des Großen Mittelalterliche Handschriften	Ku La
3. Adel und Bauern	Entdeckendes Lernen im Agrarmuseum (z.B. Klockenhagen, Alt-Schwerin) Leben auf einer Burg Historische Tierdarstellungen	Geo Bio
4. Entstehung und Festigung des Deutschen Reiches	Rollenspiel zur Krönung Ottos I. nach dem Bericht des Widukind von Corvey Wir lernen Alt- und Mittelhochdeutsch	D
5. Christliches Mittelalter	Leben im Kloster Homepages von Klöstern im Internet Juden in der europäischen Geschichte	E/KR Phil Ku Info D
6. Slawen u. Deutsche – Herausbildung Mecklenburgs und Pommerns	Erkundung slawischer Siedlungen Eine Stadtrallye durch die mittelalterliche Stadt Auf den Spuren der Hanse Das Handwerk in der Geschichte	Geo AWT
7. Reich und Territorien von der Stauferzeit bis zum Spätmittelalter	Kritische Lektüre eines historischen Jugendbuchs zum Mittelalter, z. B. über Friedrich Barbarossa oder Friedrich II. Schul- und Universitätsgeschichte	D
8. Der Beginn eines neuen Zeitalters	Buchdruck nach Gutenberg Nautik in der Frühen Neuzeit Indianer in Amerika früher und heute	Ku AWT Phy Geo E
9. Glaubensspaltung und Glaubenskriege	Erkundung: Auf den Spuren der Reformation im Heimatgebiet Hexerei und Hexenprozesse – Okkultismus heute	E/KR Phil
10. Absolutismus	Diorama/ Bilder eines Gartens im 18. Jahrhundert Der höfische Tanz Aufklärung: Von Alchimie zur Chemie	Ku Bio Mu Ch
11. Amerikanische und Französische Revolution	Ausstellung: Schutz der Menschenrechte Was heißt Terrorismus? Der Mythos Napoleon im historischen Spielfilm	SK E D F
12. Industrialisierung und Soziale Frage	Technikgeschichte mit Erkundung eines technikgeschichtlichen Museums (z.B. Schiffsbau)	AWT
13. Europäische Restauration gegen Nationalismus und Liberalismus	Ursachen und Folgen von Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit Erkundung: Wie arbeitet ein Parlament? Dichtung und Zensur	Sk E/KR Phil D

<i>Themenbereiche</i>	<i>Fachübergreifende und fächerverbindende Projektvorschläge</i>	<i>Mögliche Fächer</i>
14. Revolution 1848/49	Rollenspiel: Eine Parteiendebatte in der Paulskirche Lieder und Gedichte zur Revolution 1848/49	Sk D Mu
15. Reichsgründung und Kaiserreich	Sozialstaat in der Krise? Von Bismarcks Sozialpolitik zum sozialen Netz der Bundesrepublik Historische Reiseberichte aus den Kolonien	Sk D
16. Imperialismus und Erster Weltkrieg	Der Erste Weltkrieg in Kunst und Literatur Werbung im Ersten Weltkrieg	Ku D
17. Europa und die Welt	Unser Nachbar Polen Filmanalyse zu Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“ Stalinistische Propagandakunst	Geo Ku Mu Russ
18. Weimarer Republik	Collagen zur Kunst in der Weimarer Republik Das Leben der Landarbeiter Geschichte der Massenmotorisierung	Ku AWT
19. Nationalsozialismus	Jugend im Nationalsozialismus Auseinandersetzung mit einer Gedenkstätte zur Geschichte des Nationalsozialismus	D Ku
20. Deutsche Nachkriegsgeschichte	Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen Neuanfang in der SBZ	Sk
21. Geschichte des geteilten Deutschland nach 1949	Aufbau und Wirkung des MfS in den Nordbezirken, Seeschifffahrt und Häfen in der DDR, Landwirtschaft in der DDR, Schule, Bildung und Sport in der DDR	Sk Geo Sp
22. Entspannung und Krisen 1969 bis 1989	Spurensuche: Opposition und Verweigerung in der DDR Ausländer in der DDR	D
23. Zusammenbruch des Ostblocks und Wiedervereinigung	Oral History: Erlebnisse in der Wende 1989 Wirtschaftliche Bilanz der Vereinigung Deutschlands	D AWT Sk Russ
24. Kalter Krieg	Geschichte der Atombombe und des nuklearen Wettrüstens Feindbilder in Spielfilmen über den Kalten Krieg	Phy AWT DFremdsp.
25. Europäische Einigung	Was hat die EU mit mir zu tun? Partnerschulen in Europa	alle
26. Entkolonialisierung und „Dritte Welt“	Israel und Palästina Mao und Gandhi - Biografievergleich Kaffee und Schokolade	E/KR Phil Geo

Fächerverbindender Unterricht mit dem Fach Deutsch

Besonders mit dem Fach Deutsch bietet sich eine sinnvolle Zusammenarbeit an, für die unter Umständen auch das Prinzip des chronologischen Durchgangs unterbrochen werden kann. Dazu eignet sich die Lektüre z. B. folgender Literatur (ggfs. in Auszügen):

M. Cervantes, Don Quichote; J. Wassermann, Das Gold von Caxamalca; Grimmselshausen, Simplicissimus; Schiller, Kabale und Liebe; Hauptmann, Der Biberpelz; Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick; Remarque, Im Westen nichts Neues
Anne Frank, Tagebücher; Judith Kerr, Als Hitler das rosa Kaninchen stahl; Hans-Peter Richter, Damals war es Friedrich; Alfred Andersch, Sansibar oder der letzte Grund; Primo Levi, Ist das ein Mensch? A. Seghers, Das siebte Kreuz; U. Johnson, Ingrid Babendererde; Ch. Wolf, Der geteilte Himmel; G. Orwell, Farm der Tiere

6 Fachplan

6.1 Jahrgangsstufen 7/8

Lern- und Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen 7/8

Die Schüler des gymnasialen Bildungsgangs verfügen über ein erhöhtes Konzentrations-, Abstraktions- und sprachliches Artikulationsvermögen. Der Schwerpunkt der Anforderungen soll weniger auf nur kurzfristig vorhandenem Memorierwissen, sondern auf deutenden und beurteilenden Leistungen liegen, die von historischem Verständnis zeugen. Auf besonders motivierende Weise können sie in handlungsorientierten Unterrichtsverfahren erbracht werden. Lernschwächere Schüler sollen Gelegenheit erhalten, ihr Leistungsvermögen in für sie geeigneter Form zu entwickeln.

Die Schüler erlernen ein breites Methodenspektrum, zum Beispiel:

- eine Lehrbuchdarstellung, eine Lehrerinformation und andere Darstellungen (z. B. Jugendsachbuch, CD-ROM, Internet) auswerten,
- den chronologischen Rahmen sichern: Zeitleisten erstellen, Gedächtnishilfen zu wichtigen Daten nutzen
- eine historische Erzählung (des Lehrers, in fiktionalen Jugendbüchern) von der historischen Wirklichkeit unterscheiden und auswerten,
- den Inhalt schriftlicher Quellen erfassen, wiedergeben und in den historischen Zusammenhang einordnen,
- verschiedene Quellengattungen (Bericht, Vertrag, Gesetz etc.) unterscheiden, den Inhalt von Quellen kritisch bewerten und ihre Aussagen beurteilen,
- Darstellungen und Quellen unterschiedlicher Herkunft und Standorte vergleichen und beurteilen,
- die Operationen der Textarbeit beherrschen: Unterstreichen und Markieren, Sammeln wichtiger Textstellen, wörtliches Zitieren, Gliedern und Strukturieren, Inhaltsangabe, Zusammenfassung und Bewertung der Textaussage,
- historische Schaubilder und Schemen (z. B. Zeitleiste, Lehnspyramide) erfassen,
- Realien oder Abbildungen, historische Rekonstruktionen und Kunstwerke unterscheiden, auf historische Aussagen hin betrachten, beschreiben, erläutern und bewerten,
- den Inhalt von Ton- und Filmdokumenten erfassen und analysieren,
- Informationen aus Geschichtskarten entnehmen, die Legende als Hilfsmittel verwenden,
- Fakten und Zusammenhänge aus Diagrammen und Statistiken entnehmen sowie Schlussfolgerungen ziehen,
- selbstständig Sachverhalte durch Nutzung von z. B. Bibliotheken, Archiven, Ausstellungen, Museen erarbeiten,
- Texte erstellen: historische Sachtexte entwerfen und vortragen, fiktionale Texte gestalten, gesammelte Quellen und Darstellungen dokumentieren,
- Geschichte im Bild darstellen: gesammelte Bilder dokumentieren, Zeichnungen, Schema, Diagramm, Collage, bildnerisches Kunstwerk oder Modell erstellen, eine Internet-Seite gestalten,
- sich Geschichte im Spiel aneignen: Memorierspiel, Simulationsspiel, Rollenspiel.

1. Themenbereich: Der Islam

Das **markierte Thema** ist obligatorisch. Die große Zahl der Muslime in Deutschland und die Bedeutung des Islams in der Weltgeschichte machen eine Kenntnis erforderlich. Der Geschichtsunterricht sollte mit allen geeigneten Fächern im schulinternen Lehrplan koordiniert werden.

Hinweis: Dieser Themenbereich ist auch sinnvoll einzubetten in den Themenbereich „Christliches Mittelalter“ im Zusammenhang mit den Kreuzzügen oder im Vergleich „Morgenland – Abendland“.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Der Islam: Glauben und religiöse Praxis</i>	Verwandtschaft und Unterschiede zum monotheistischen Juden- und Christentum verstehen
	Wichtige Gebote und Bräuche der Muslime kennen
Die Gemeinschaft der Muslime (Umma)	Am Beispiel des Propheten und der Kalifen den theokratischen Charakter des islamischen Staates erkennen
Die Expansion	Im Spannungsfeld von Djihad und Toleranz Ursachen der frühen islamischen Erfolge untersuchen
Konfrontation und Austausch zwischen Kulturen	Auswirkungen der Koexistenz von Islam und Christentum auf der iberischen Halbinsel untersuchen

2. Themenbereich: Das Frankenreich

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil das Lehenssystem (Feudalismus) zum Verständnis der mittelalterlichen Strukturen zentral beiträgt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Entstehung des Frankenreichs	Gründe für die besondere Stabilität des Frankenreichs erarbeiten
Die Expansion	Hintergründe, Methoden und Auswirkungen der Eroberungen sowie die Beziehungen zu Rom und Byzanz analysieren
<i>Die Reichsorganisation und das Lehenssystem</i>	Die Verwaltung des Frankenreichs als Instrument der Herrschaftsausübung und Kontrolle verstehen
	Das Lehnswesen als Grundlage mittelalterlicher Herrschaft verstehen
Die „Karolingische Renaissance“	Die Bedeutung des Karolingerreichs für die politische und kulturelle Entwicklung Europas erörtern
Die Auflösung des Karolingerreichs	Die Ursachen für den Zerfall des Frankenreiches und seine Bedeutung für die politische Geografie Europas klären

3. Themenbereich: Bauern und Adlige

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die Grundherrschaft eine wesentliche Basis für die mittelalterliche Gesellschaft war.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Entstehung von Bauernstand und Ritterschaft	Rechte und Pflichten eines freien und eines abhängigen Bauern vergleichen und verstehen, warum sich viele Freie in die Abhängigkeit begaben
	Parallelen zwischen den sozialen Folgen der römischen und der fränkischen Expansion entdecken
Adel und Rittertum	Die Ständegesellschaft und die Stellung des Adels in ihr untersuchen
<i>LG Lokale Burgen</i>	Am Beispiel des Rittertums Anspruch und Wirklichkeit der Standesideale vergleichen
Das Leben der Bauern	Arbeits- und Lebensverhältnisse der Bauern kennen lernen, daraus exemplarisch die Enge und Gefahren mittelalterlicher Existenz erschließen
<i>LG Agrarmuseen</i>	

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Grundherrschaft	Die Organisation und Funktion von Grundherrschaft und die Beziehung zwischen Herren und Bauern erarbeiten
LG Lokale Gutshöfe	Lehnswesen und Grundherrschaft vergleichen sowie ihren Zusammenhang erkennen

4. Themenbereich: Entstehung und Festigung des Deutschen Reiches

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Durchsetzung Heinrichs I. und Ottos I als deutsche Könige	Das sächsische Königtum als Lösungsversuch der Konflikte unter den ostfränkischen Stammesherzögen erklären
	Weltliche und geistliche Machtgrundlagen des deutschen Königtums darlegen
Entstehung des Kaisertums 961	Das neue Kaisertum als Anknüpfung an antike und karolingische Vorbilder nachweisen
Otonisches Reichskirchensystem	Verbindung geistlicher Interessen mit dynastischer Machtsicherung der Ottonen und ihrer Nachfolger erkennen

5. Themenbereich: Christliches Mittelalter

Das **markierte Thema** ist obligatorisch, weil es typische Merkmale des christlichen Mittelalters in besonderem Maße herausstellt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Mönchtum und Klosterleben LG Doberan, Dargun, Eldena	Klöster als Stätten des Glaubens, der Wirtschaft und christlichen Kultur charakterisieren
Kirchliche Reformbewegungen	Die Reformbewegungen aus der Verweltlichung in Kirche und Klöstern erklären
Kaiser und Papst im Investiturstreit	Die politische Rivalität zwischen Kaiser und Papst erkennen und das Wormser Konkordat als Kompromiss zwischen weltlicher und geistlicher Macht bewerten
Kreuzzugs-idee und -bewegung	Die Auffassung beurteilen, die Kreuzzüge als Glaubens-kriege der Christenheit zu bezeichnen
	Die Folgen der Kreuzzüge für die Kontakte zwischen Europa und dem Orient erörtern
Christen und Juden LG Sternberger Pogrom 1492	Die jüdische Lebensweise in Europa kennen lernen und die Rolle des Antisemitismus im mittelalterlichen Weltbild kritisch erfassen

6. Themenbereich: Slawen und Deutsche – Die Herausbildung Mecklenburgs und Pommerns

Die **markierten Themen** sind obligatorisch, weil mit der Stadt das bürgerliche Element in der Ständegesellschaft vordringt und die Hanse einen wesentlichen Zug der regionalen Identität in Mecklenburg und Vorpommern gestiftet hat.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Slawen zwischen Elbe und Oder (bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts)	Die Siedlungs- und Lebensweise slawischer Stämme erforschen
<i>LG Groß-Raden, Passentin</i>	Am Beispiel von Religion und Stammesverfassung Unterschiede zwischen Slawen und Deutschen herausfinden
Die Entstehung Mecklenburgs und Pommerns	Einen Überblick über das räumliche und zeitliche Ausmaß der Ostsiedlung gewinnen
<i>LG</i>	Die Anbindung Mecklenburgs und Pommerns an das Reich vergleichen
Entstehung und Gründung mittelalterlicher Städte	Ursachen der Ostsiedlung erkennen und sich mit unterschiedlichen Bewertungen der Ostsiedlung auseinandersetzen
<i>LG Ortsgeschichte</i>	Entstehungsursachen und Merkmale mittelalterlicher Städte kennen lernen
<i>Lebens- und Organisationsformen in einer mittelalterlichen Stadt</i>	Die Entstehungsgeschichte des Heimatortes erforschen und in den Zusammenhang der Ostsiedlung einordnen
<i>LG</i>	Am Beispiel einer Ostseestadt in der Region den Zusammenhang zwischen sozialer Gliederung und wirtschaftlicher Aktivität der städtischen Bevölkerung erkennen
<i>Die Hanse</i>	Am Beispiel des Lübischen Rechts die Ratsverfassung beurteilen
<i>LG Wendisches Viertel</i>	Die Bedeutung und Funktion der großen wendischen Städte für den regionalen und überregionalen europäischen Handel erfassen
	Den Interessenkonflikt zwischen Hansestädten und Territorialfürsten analysieren

7. Themenbereich: Reich und Territorien von der Stauferzeit bis zum Spätmittelalter

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Staufische Kaiseridee und Italienpolitik	Stärkung des Kaisertums durch die antipäpstliche „Reichsideologie“ darlegen
	Kampf um die Macht in Oberitalien zwischen Zentralgewalt und städtischen Autonomiebewegungen analysieren
Staufisch-welfischer Gegensatz <i>LG Heinrich der Löwe</i>	Machtgrundlage und politische Ziele der Gegner untersuchen und den Konflikt um Reichs- oder Territorialgewalt verdeutlichen
Anfänge der Territorialisierung unter Friedrich II.	An den Reichsgesetzen von 1220/1232 den Machtzuwachs der geistlichen und weltlichen Fürsten nachweisen und die Schwächung der Zentralgewalt erkennen
Die spätmittelalterlichen Territorialstaaten im Reich	Die Territorialisierung des Reiches durch Verfassungs-urkunden (Goldene Bulle 1356) und Verwaltungspolitik der Fürsten darlegen
<i>LG Universitätsgründungen</i>	Vor- und Nachteile der für Deutschland typischen Zersplitterung abwägen

8. Themenbereich: Der Beginn eines neuen Zeitalters

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil so die globale Dimension von Geschichte seit der Frühen Neuzeit deutlich wird.

<i>Angebote Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Das neue Welt- und Menschenbild	Die Bedeutung von Humanismus und Renaissance herausarbeiten
<i>LG Brüder Chyträus</i>	Folgen der wissenschaftlichen und technischen Erfindungen für die Wirtschaft und Kultur erkennen
Wirtschaft und Politik im Frühkapitalismus	Verlag als neue Form in Handel und Gewerbe erkennen Fernhandel und Geldwirtschaft als Voraussetzung für wirtschaftliche Macht und politischen Einfluss begreifen
<i>Europäische Expansion über die Weltmeere</i>	Die Motive und Gründe für die Entdeckungsreisen erarbeiten
Azteken, Inkas und Spanier	Vorurteile gegenüber außereuropäischen Kulturen abbauen und die Bedeutung des eigenen Kulturkreises relativieren
Kolonialherrschaft, Ausbeutung und Ausrottung	Die Ursachen für das Verhalten der Europäer und die Diskrepanz zwischen proklamierten Werten und der Wirklichkeit erkennen
Die Situation der indianischen Bevölkerung in Lateinamerika heute	Die langfristigen Wirkungen des europäischen „Kulturexports“ und ihre Legitimität diskutieren

9. Themenbereich: Glaubensspaltung und Glaubenskriege

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil durch Luthers Reformation Mecklenburg und Vorpommern nachhaltig bis in die Gegenwart geprägt worden sind.

<i>Angebote Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Krise der katholischen Kirche im Spätmittelalter	Auswirkungen der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen auf die Kirche untersuchen Widerspruch zwischen katholischer Lehre und Alltag bei Klerus und Laien aufzeigen
<i>Martin Luther: Ablasskritik und neue Lehre</i> <i>LG Lokale Reformatoren, Bugenhagen, Slüter</i>	Individualisierung des Glaubens und Gewissens im Vergleich mit der katholischen Lehre erkennen Die breite Aufnahme der Lutherschen Reformation ab 1517 im Volk begründen
Der Bauernkrieg	Forderungen der Bauern zwischen Glaubensreform und sozialer Revolte einordnen und beurteilen Radikale und gemäßigte Ziele und ihre Vertreter vergleichen
Durchsetzung der Reformation im Reich bis 1555 <i>LG Sternberger Landtag 1549</i>	Territorialfürsten als Gewinner im Glaubensstreit erkennen An Beispielen aus Mecklenburg oder Pommern die Reformation nachvollziehen
Die Hexenverfolgung <i>LG Penzlin</i>	Formen und Ursachen der Hexenverfolgung vom 15. bis 17. Jahrhundert kennen
Calvins Reformation: Prädestination und Widerstandsrecht	Die spezifische Ausrichtung des Calvinismus erfassen, soziale und politische Folgen an Beispielen aus den westeuropäischen Glaubenskriegen nachweisen

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Katholische Reform und Gegenreformation	Konfessionalisierung als typischen Prozess der Frühen Neuzeit verstehen Die Erfolge und Methoden des Jesuitenordens beurteilen
Dreißigjähriger Krieg <i>LG Gustav Adolf auf Usedom, Wallenstein in Güstrow, Belagerung Stralsunds</i>	Religiöse und politische Motive des Kriegseintritts unterscheiden An Beispielen aus der Regionalgeschichte die Folgen neuartiger Kriegsführung herausarbeiten
Westfälischer Frieden <i>LG Schwedenzeit, Scheele</i>	Den Frieden als instabilen europäischen Interessenausgleich und Einschnitt in die Reichsgeschichte erfassen

10. Themenbereich: Absolutismus

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Französischer Absolutismus im 17./18. Jahrhundert	Politische, wirtschaftliche und kulturelle Merkmale des französischen Staates unter Ludwig XIV. herausarbeiten Den Modellcharakter Frankreichs in Europa untersuchen
Absolutismus und Aufklärung in Deutschland <i>LG Ludwigsuster und Neustrelitzer Schloss,</i>	Den aufgeklärten Absolutismus Friedrichs II. in Preußen kritisch betrachten Das Scheitern des landesfürstlichen Absolutismus in Mecklenburg erkennen (<i>Mecklenburger Landesgrundgesetzlicher Erbvergleich 1755</i>)
Absolutistische Außenpolitik	Grundstrukturen internationaler Beziehungen erarbeiten (z. B. an den polnischen Teilungen)

11. Themenbereich: Amerikanische und Französische Revolution

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil die Französische Revolution mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte den Wendepunkt zur modernen Geschichte Europas darstellt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Ausbruch und Ursachen der Revolution in Amerika	Den Beginn der Revolution untersuchen: Beteiligte, Schauplätze, Ursachen, Zeiträume, Zeitpunkte, Erscheinungsformen; den Revolutionsbegriff klären Die Unabhängigkeitserklärung von 1776 aus britischer und amerikanischer Sicht betrachten und ihren Stellenwert im Prozess der Revolution erörtern
<i>Ausbruch und Ursachen der Französischen Revolution bis zum 14. Juli 1789</i>	Den Eskalationsprozess bis zur Revolution nachvollziehen Das Geschehen des 14. Juli multiperspektivisch untersuchen und den Mythos des Sturms auf die Bastille beurteilen
<i>Menschen- und Bürgerrechte in der Verfassung</i>	Die Verfassungen von 1787 (USA) und 1791 (F) auf die Verwirklichung des Prinzips der Gewaltenteilung überprüfen Am Beispiel der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 die Legitimationsprobleme von Grundrechten diskutieren
Die Radikalisierung der Revolution	Die unterschiedlichen Entwicklungen der Revolutionen in USA und Frankreich analysieren und bewerten Am Beispiel des jakobinischen Terrors das Verhältnis von politischen Zielen und Mitteln bewerten

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Das Kaisertum Napoleons I.	Das Ancien Régime und die neue Militärmonarchie vergleichen unter dem Aspekt „Ende oder Sicherung der Revolution?“
	Am Beispiel Napoleons das politische Bedürfnis nach dem „starken Mann“ untersuchen
	Washingtons und Napoleons Verhältnis zur Macht und ihrer Ausübung vergleichen
Die Folgen der napoleonischen Politik für Deutschland <i>LG Befreiungskriege</i>	Den Zusammenhang zwischen der Fremdherrschaft, einer revolutionären Bewegung und dem Aufkommen liberaler Emanzipations- und nationaler Befreiungsbewegungen in Deutschland erkennen
Die Preußischen Reformen <i>LG Bauernbefreiung</i>	Untersuchen, ob die preußischen Reformen eine angemessene Antwort auf die Herausforderung durch die Französische Revolution darstellten

12. Themenbereich: Industrialisierung und Soziale Frage

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die Industrialisierung die sozialen Verhältnisse in Deutschland tiefgreifend verändert hat.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Der Beginn der Industrialisierung in Großbritannien	Wechselwirkungen zwischen politischen, ökonomischen und demografischen Entwicklungen und technischen Neuerungen aufdecken
Die Industrialisierung in Deutschland	Die ökonomischen Rahmenbedingungen erklären
	An ausgewählten Schichten die sozialen Auswirkungen der beginnenden Industrialisierung vergleichen
<i>LG Eisenbahn und Werften</i>	Marx' Analyse der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung diskutieren
Lösungsversuche der Sozialen Frage <i>LG Thünen</i>	Die Soziale Frage exakt benennen und problematisieren
	Verschiedene Lösungsansätze zur Sozialen Frage kennen lernen und beurteilen

13. Themenbereich: Europäische Restauration gegen Liberalismus und Nationalismus

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil mit der Neuordnung von 1815 der Ausgangspunkt für die Entwicklung zur deutschen Einheit fixiert worden ist.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Wiener Kongress - Deutscher Bund - Neuordnung Europas	Die Ziele der Befreiungskriege mit den Ergebnissen vergleichen
	Konservative Prinzipien der Legitimität und Restauration an der neuen Ordnung auffinden und auf konsequente Anwendung überprüfen
	Funktion des Mächtegleichgewichts für den Frieden erkennen
Europäische Bewegungen: Nationalismus und Liberalismus	Ursachen des Nationalismus im Deutschen Bund und in anderen Staaten (z. B. Polen, Italien) vergleichen
	Deutsche Staaten an liberalen und demokratischen Prinzipien messen
Karlsbader Beschlüsse	Das Metternich'sche System als Abwehrversuch gegen die nationale und liberale Bewegung erläutern

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Julirevolution 1830	Die europäische Wirkungskette erläutern
Hambacher Fest und Vormärz <i>LG Fritz Reuters Haftzeit, Hoffmann v. Fallersleben</i>	Oppositionelle Ziele in Deutschland auf ihre Realisierungschancen einschätzen Das „Deutschlandlied“ historisch einordnen

14. Themenbereich: Die Revolution 1848/49 und ihre Folgen

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil in der Paulskirche eine liberal-demokratische Einheit Deutschlands „von unten“ versucht worden ist.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Europäische Revolutionen im Februar/März 1848 <i>LG Gebrüder Wiggers</i>	Den Verlauf in Frankreich, Preußen, Österreich beschreiben Die Ereignisse in Mecklenburg zuordnen
<i>Die Deutsche Frage und die Paulskirche</i>	Die Bedeutung der Nationalversammlung einschätzen, die Ziele der politischen Gruppen vergleichen und den Grundrechtskatalog der Verfassung einordnen
Der Ausgang der Revolution	Die Ereigniskette des Niedergangs der Revolution nachzeichnen und Gründe des Scheiterns finden
Preußisches Verfassungsdiktat - Mecklenburg als Ständestaat <i>LG Freienwalder Schiedsspruch</i>	Den Einfluss von Krone und Besitz in Preußen nachweisen und mit Mecklenburg vergleichen

15. Themenbereich: Der Prozess der Reichsgründung und das Deutsche Kaiserreich bis 1914

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die Reichseinigung von 1871 eine entscheidende Wende der deutschen Geschichte war.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Entwicklung des Deutschen Bundes nach 1850	Die Verstärkung des Dualismus zwischen Österreich und Preußen erkennen und Lösungswege der deutschen Frage unterscheiden
<i>Die Reichseinigung 1871 „von oben“</i>	Den Prozess der Bewältigung innen- und außenpolitischer Probleme auf dem Weg zum Nationalstaat analysieren und die Mittel zur Realisierung bewerten
Das politische System des Kaiserreichs	Die Staatsstruktur und das politische Wirken der Parteien herausarbeiten
Die sozialökonomische Entwicklung	Den Aufstieg Deutschlands zu einer führenden Industriemacht in Europa erfassen und die sozialen Folgen erörtern
Bismarcks Innen- und Sozialpolitik <i>LG SPD in Mecklenburg oder Pommern</i>	Den Zusammenhang zwischen den politischen Konflikten im Reich und der Gesetzgebung finden Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie in ihre Auseinandersetzung mit dem Staat einordnen
Bismarcks Außenpolitik	Die Veränderung der europäischen Situation nach 1871 bewusst machen Das Bündnissystem und seine Ziele begreifen und beurteilen

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Der „neue Kurs“ unter Wilhelm II.	Die Abkehr von den außenpolitischen Prinzipien Bismarcks erkennen
Die wilhelminische Gesellschaft <i>LG Lokale Kriegervereine, jüdische Gemeinden</i>	Den Alltag im Kaiserreich kennen lernen und den Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Mentalitäten (Untertanengeist, Militarismus, Antisemitismus) herstellen

6.2 Jahrgangsstufe 9

Lern- und Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen 9/10

Die Progression in der Methodenkompetenz vertieft und erweitert die gewonnenen Lern- und Arbeitstechniken der vorangegangenen Jahrgangsstufen.

Die Schüler erlernen weitere Methoden, zum Beispiel:

- Darstellungen und Quellen zunehmend selbstständig strukturieren, analysieren, interpretieren, vergleichen, kritisch bewerten und daraus Hypothesen ableiten,
- historische Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und exemplarisch kontroverse Auffassungen der historischen Forschung vergleichen,
- Karikaturen auf ihre kritische Intention hin deuten,
- literarische Texte (Gedichte, Romane) unter historischen Aspekten auswerten,
- historische Fotos und Dokumentarfilme auswerten sowie historische Spielfilme bewerten,
- Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Fachliteratur benutzen und auswerten,
- eine Exkursion vorbereiten und auswerten,
- den Besuch einer historischen Gedenkstätte vorbereiten und auswerten,
- Zeitzeugen befragen und die Ergebnisse auswerten (Oral History),
- sach- und adressatengerecht einen virtuellen Rundgang in den neuen Medien erläutern,
- Zeitbilder unter Berücksichtigung von Bezügen zu Literatur, Kunst, Musik, Wirtschaft und Technik entwerfen,
- Dokumentationen erstellen unter Nutzung unterschiedlicher Medien (z. B. Film, Internet),
- Theater oder Musik mit historischen Bezügen aufführen.

16. Themenbereich: Imperialismus und Erster Weltkrieg

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil der Erste Weltkrieg und die ihm folgende Friedensordnung die „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts war.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Weltweiter Kolonialwettbewerb ab etwa 1880	Politische, wirtschaftliche und ideologische Ursachen des „Kolonialfiebers“ untersuchen
Imperialismus in Europa und Übersee	Den Imperialismus als historische Erscheinung charakterisieren
Deutsche Kolonialpolitik <i>LG Lokale Kolonialvereine</i>	Gründe für den Anspruch auf deutsche „Weltpolitik“ unter Wilhelm II. finden
Das Schicksal der Kolonialvölker	Unterschiedliche Sichtweisen der Expansion an einzelnen Beispielen vergleichen
Krisen und Konflikte zwischen den imperialistischen Mächten	Die Außenpolitik der Mächte analysieren und Ursachen für neue Bündnissysteme ermitteln
<i>Kriegsausbruch in der „Julikrise“ 1914</i>	Über die Kriegsursachen und die Verantwortung der Mächte diskutieren
Die neuartige Kriegsführung im Ersten Weltkrieg	Folgen von Stellungskrieg, Materialschlachten, Militarisierung des Zivilsektors für die Menschen ermitteln
Deutsche Innenpolitik zwischen Burgfrieden und Radikalisierung	Veränderungen im Parteien- und Regierungssystem erläutern
<i>Der Versailler Vertrag</i>	Die Friedensbedingungen analysieren und ihre Bedeutung für die neue Ordnung in Europa einschätzen

17. Themenbereich: Europa und die Welt

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil die sowjetrussische Geschichte nach 1917 auf die deutsche Geschichte stark eingewirkt hat.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die versuchte Neuordnung in Europa nach 1918	Schwierigkeiten der Neuordnung (z. B. am Fall Polens) feststellen
<i>Der Weg zur Oktoberrevolution 1917 in Russland</i>	Ursachen, Ergebnisse und Folgen der Oktoberrevolution unterscheiden
Der Sowjetstaat und die Gründung der UdSSR	Das sowjetische Herrschaftssystem analysieren
	Die Verfassung von 1923 bewerten und mit den Bestrebungen um nationale Unabhängigkeit ab 1989 vergleichen
Die Entwicklung zum Stalinismus	Die Ansprüche der sozialistischen Revolution mit der Wirklichkeit der totalitären Herrschaft unter Stalin vergleichen
Die USA als führende Weltwirtschaftsmacht	Die Bedeutung des Kriegseintritts 1917 für die weitere Entwicklung in Europa und der Welt herausarbeiten

18. Themenbereich: Weimarer Republik

Die **markierten Themen** sind obligatorisch zur Auseinandersetzung mit der ersten deutschen Demokratie und zur Erklärung des folgenden Diktatur des Nationalsozialismus. Zu Verfassung und Parteien sollte eine Absprache mit dem Fach Sozialkunde im schulinternen Lehrplan erfolgen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Novemberrevolution 1918/19 <i>LG Matrosenrevolte</i>	Die Durchsetzung der parlamentarischen Demokratie gegenüber anderen Bestrebungen im revolutionären Prozess diskutieren
Die Weimarer Verfassung und die Parteien	Die Verfassung auf ihre Elemente parlamentarischer, direkter und präsidialer Demokratie untersuchen
<i>LG Wahlen in Mecklenburg und Pommern</i>	Die Haltung der Parteien zu wirtschaftlichen und politischen Krisen verdeutlichen
Innenpolitische Herausforderungen in der Weimarer Republik <i>LG</i>	Die Haltung der Parteien zur Demokratie analysieren
	Den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen und politischen Krisen verdeutlichen
Die „Ära Stresemann“	Exemplarisch Ursachen für den Angriff antidemokratischer Kräfte auf die Republik erkennen
	Die Festigung der Republik als Ergebnis der außenpolitischen Erfolge und wirtschaftlichen Stabilisierung erkennen
Die „Goldenen Zwanziger“	Kulturelle Erscheinungen in ihre sozialen und politischen Hintergründe einordnen
Das Ende der Weimarer Republik	Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Deutschland begründen sowie die sozialen und politischen Folgen erfassen
<i>LG</i>	Chancen und Risiken der Präsidialregierungen ab 1930 erörtern

19. Themenbereich: Nationalsozialismus

Die **markierten Themen** sind obligatorisch, weil durch den Nationalsozialismus und seine inhumane Ideologie Weltkrieg und Holocaust herbeigeführt worden sind

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Ideologie, Programmatik und Propaganda des Nationalsozialismus*	Ideologische Elemente der nationalsozialistischen Weltanschauung kennen und ihren inhumanen Charakter herausstellen
<i>LG Die NSDAP im Heimort</i>	Die historischen Wurzeln des Antisemitismus untersuchen und seine Funktion im Nationalsozialismus beurteilen
	Die Wirkungsweise und Formen der nationalsozialistischen Propaganda analysieren
Der Weg zur Diktatur und ihre Ausformung	Den Stellenwert der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler im Prozess der Machtdurchsetzung von 1932 bis 1934 beurteilen
	Prozesse und Strukturen der nationalsozialistischen Herrschaft an Beispielen aus der Herrschaftsorganisation, der Wirtschaft und der Erziehung untersuchen und Möglichkeiten des Widerstandes erörtern
<i>LG Gauleiter Hildebrand</i>	

*Hinweis: Dieses Thema kann auch an geeigneter Stelle in der Weimarer Republik im Zusammenhang mit dem Aufstieg der NSDAP behandelt werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Alltagsleben in der Diktatur <i>LG Schule im Dritten Reich, lokaler Umgang mit Juden, Euthanasie</i>	Den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit anhand der Lebensbedingungen im Nationalsozialismus aufdecken Die Diskriminierung und Entrechtung der Juden und anderer Minderheiten im Alltag offenlegen
Die nationalsozialistische Außenpolitik und der Zweite Weltkrieg	Das Ziel der nationalsozialistischen Außenpolitik erkennen, den ideologisch angestrebten Krieg zu ermöglichen Funktion und Bedeutung des Hitler-Stalin-Paktes bei der Kriegsvorbereitung analysieren
<i>LG Rüstung und Zwangsarbeiter, Bombardierungen</i>	Den weltanschaulichen Charakter des Krieges herausarbeiten und die neuen Dimensionen seiner Brutalität erkennen
Der Völkermord an den Juden und die Vernichtung anderer Minderheiten <i>LG Lokale Judendeportationen, Ravensbrück, Wöbbelin</i>	Den Holocaust als radikale Realisierung der antisemitischen Ideologie erkennen Am Beispiel des Konzentrationslagers Auschwitz die Unmenschlichkeit und Barbarei des industriell organisierten Völkermordes erfassen
Der Widerstand <i>LG Lokaler Widerstand</i>	Anhand ausgewählter Beispiele aus dem Spektrum des Widerstands Möglichkeiten und Grenzen der <u>Gegenwehr im totalitären Staat</u> erörtern Die innen- und außenpolitischen Zielsetzungen der Repräsentanten des 20. Juli 1944 beurteilen
Niederlage und Zusammenbruch 1945 <i>LG Sowjetische Besetzung, Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen</i>	Den 8. Mai 1945 im Spannungsfeld von Niederlage und Befreiung einordnen Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Ostgebieten als Kriegsfolgen kennen lernen Anhand von Einzelschicksalen die Vielgesichtigkeit des Kriegsendes bewusst machen

6.3 Jahrgangsstufe 10

Zu den Lern- und Arbeitstechniken vgl. Jahrgangsstufe 9. Mit der 10. Jahrgangsstufe beginnt die Einführungsphase zur gymnasialen Oberstufe: Vgl. dazu 2.4.

Die *Geschichte der deutschen Teilung* und *Geschichte des Kalten Krieges* sind zentrale Inhalte der 10. Jahrgangsstufe. Noch vielfach mit aktuellen politischen Bewertungen verbunden, die im Unterricht kontrovers auftreten können, bieten sie eine Möglichkeit zur intensiven politischen Diskussion. Ost- und westdeutsche Lebensläufe und Identitäten sollten dabei verständlich werden.

Die *europäische Integration* erfasst immer mehr Lebensbereiche und korrigiert eine national-staatliche Sichtweise der Außenpolitik. Wer heutige politische Strukturen und Entscheidungsprozesse transparent machen will, kommt um die Geschichte der europäischen Einheit nicht herum (vgl. Erlass „Europa im Unterricht“ vom 21.10.1994).

Wesentliche Schlüsselprobleme eines gegenwartsorientierten Geschichtsunterrichts liegen ferner in *Verhältnis der Industrieländer zur „Dritten Welt“*, in der *ökologischen Krise*, der *Emanzipation der Frau* und der *zukünftigen Arbeits- und Wohlstandsverteilung*. Sie werden nicht als eigene Themenbereiche ausgewiesen, sondern können in der didaktischen Problematisierung der Geschichte des 20. Jahrhunderts an mehreren Stellen erscheinen.

20. Themenbereich: Deutsche Nachkriegsgeschichte 1945 bis 1949

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil es besonders zum Verständnis der deutschen Geschichte nach 1945 beiträgt.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Alliierte Deutschlandpläne	Ziele und Maßnahmen der Alliierten vergleichen
Alltag in den Besatzungszonen LG	Herausforderungen des Nachkriegsalltags für die Menschen in Deutschland erforschen und darstellen
<i>Der Weg in die deutsche Teilung</i> LG <i>Albert Schulz</i>	Wirtschaftliche und politische Zäsuren der Abkehr vom einheitlichen Deutschland ermitteln und problematisieren
Die „doppelte Staatsgründung“ 1949 LG	Die Spaltung im Kontext des sich verschärfenden Ost-West-Konflikts bewerten

21. Themenbereich: Das geteilte Deutschland - Die Entwicklung nach 1949

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil sie besonders zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR führen. Eine Absprache mit Sozialkunde bietet sich für die politischen und ökonomischen Systeme an.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
<i>Die politischen Systeme</i> LG <i>Errichtung der drei Nordbezirke 1952</i>	Den Staatsaufbau der BRD und DDR vergleichen und auf demokratische und diktatorische Elemente untersuchen Die Funktion der SED als herrschender Partei in der DDR bewerten
<i>Soziale Marktwirtschaft und sozialistische Planwirtschaft</i> LG <i>Kollektivierung der Landwirtschaft im Norden</i>	Die Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen in der BRD und DDR gegenüberstellen und vergleichen
Der Alltag der Deutschen im geteilten Land LG <i>Grenzsicherungsanlagen</i>	Einige Lebensbereiche und ihre Einbindung in die politischen Bedingungen kennen lernen, z. B. Kultur und Zensur, Sport, Jugend, Frauen, soziale Sicherungen, Reisen
<i>Herrschaftssicherung und Umgang mit der Opposition in der DDR</i> LG <i>Lokale Stasi-Tätigkeit</i>	Am Beispiel des 17. Juni 1953 und des Wirkens des Staatssicherheitsdienstes Repressionsformen verdeutlichen
Die deutsche Frage und die Integration der BRD und der DDR in die Militärböcke	An ausgewählten Beispielen (Stalin-Note 1952, Mauerbau 1961) die Deutschlandfrage im Spannungsfeld des Kalten Krieges diskutieren

22. Themenbereich: Das geteilte Deutschland - Entspannung und Krisen 1969 bis 1989

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil sie besonders zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR führen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die 1968er-Rebellion und die Bildung der sozial-liberalen Koalition 1969	Innen- und außenpolitische Hintergründe des Bonner Machtwechsels analysieren
Die neue Ostpolitik und ihre Fortsetzung bis 1989 LG Schmidt und Honecker in Güstrow 1980	Ostpolitische Grundsätze und Ziele der sozial-liberalen Koalition bestimmen und zentrale Inhalte der Ostverträge herausstellen Die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten in den 70er und 80er Jahren charakterisieren
Westdeutsche Reformen, Krisen und Entwicklungen von Brandt bis Kohl	Den sozial-liberalen Anspruch auf größere Demokratisierung an ausgesuchten Reformen überprüfen
	Die bundesdeutsche Wachstums- und Stabilitätspolitik der 70er und 80er Jahre bewerten
	Den Zusammenhang zwischen Umweltkrise, ökologischem Bewusstsein und politischer Reaktion erkennen
Die DDR unter Honecker LG	Exemplarisch die Reformansprüche und faktischen Ergebnisse der SED-Diktatur bis 1989 bewerten, z. B. Wirtschafts- und Sozialpolitik, Frauen-, Umweltpolitik Individuelle Reaktionen der Bevölkerung in der DDR auf den SED-Staat feststellen und beurteilen

23. Themenbereich: Der Zusammenbruch des Ostblocks und die deutsche Wiedervereinigung

Die *markierten Themen* sind obligatorisch, weil sie zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Einheit von 1990 beitragen.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Wandel im Ostblock	Ursachen von „Glasnost“ und „Perestroika“ in der Sowjetunion bestimmen und die Veränderungen in ihrem Einflussbereich (z. B. Polen) feststellen
Die friedliche Revolution in der DDR LG	Die Verschärfung der Krisen bis zum Sturz des SED-Regimes nachzeichnen Die Rolle der Oppositionsgruppen und der Bürgerbewegung für die politische Umgestaltung darstellen und einschätzen
Die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten (3.10.1990) LG	Den Stimmungswandel für die Wiedervereinigung und soziale Marktwirtschaft unter der Bevölkerung der DDR erklären Den Staatsvertrag zur Herstellung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion untersuchen Die Haltung der Siegermächte und der Nachbarstaaten zur deutschen Einheit prüfen und Einwände diskutieren

24. Themenbereich: Der Kalte Krieg

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil es den internationalen Rahmen der deutschen Teilung erklärt.

Hinweis: Dieser global ausgerichtete Themenbereich kann auch sinnvoll im Zusammenhang mit den Themenbereichen zur deutschen Nachkriegsgeschichte verknüpft werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
USA - UdSSR - UNO 1945	Die Nachkriegslage der beiden Großmächte untersuchen Den Versuch einer globalen Friedensregelung durch die Vereinten Nationen bewerten
<i>Die Sowjetisierung Osteuropas und die Eindämmungspolitik des Westens</i>	Das sowjetische Interesse an Expansion und Sicherheit beurteilen Die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Interessen der USA und Westeuropas analysieren
Kriege, Krisen und Interventionen in den Einflusssphären der Supermächte	An einem Beispiel die Risiken antisowjetischer Politik im sowjetischen Einflussbereich aufzeigen Gründe und Gefahren der US-Machtpolitik und ihre innenpolitischen Folgen für die USA erkennen
Das nukleare Wettrüsten und die Entspannungspolitik	Die politische und militärische Dimension der Nuklearstrategien einschätzen

25. Themenbereich: Die europäische Einigung

Das *markierte Thema* ist obligatorisch, weil es zum Verständnis der europäischen Strukturen besonders beiträgt. Die Fachschaften einer Schule können im schulinternen Lehrplan vereinbaren, dass die historischen Aspekte der europäischen Einigung im Fach Sozialkunde und Geografie berücksichtigt werden. Jedenfalls sollten für die Schüler unnötige Wiederholungen vermieden werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Die Idee des vereinigten Europa	Die Geschichte des europäischen Einigungsgedankens untersuchen
<i>Europäische Einbindung der Bundesrepublik Deutschland</i>	Die Entwicklung der Europäischen Union seit 1945 nachzeichnen und an Problemen der europäischen Zusammenarbeit konkretisieren
Die EU und ihre Nachbarn <i>LG Ostseeanrainerstaaten</i>	Die Beziehungen der EU zu den europäischen Nachbarstaaten problematisieren

26. Themenbereich: Entkolonialisierung und „Dritte Welt“

Die Fachschaften einer Schule können im schulinternen Lehrplan vereinbaren, dass die historischen Aspekte passender Themen im Fach Sozialkunde und Geografie berücksichtigt werden. Jedenfalls sollten für die Schüler unnötige Wiederholungen vermieden werden.

<i>Angebotene Themen</i>	<i>Mögliche Ziele</i>
Von der Kolonie zum Staat	Umfang und Grenzen der Unabhängigkeit einzelner aus dem Dekolonisationsprozess hervorgegangenen Staaten erkennen Fundamentalismus, Sozialismus und Nationalismus als Versuche der Identitätsstiftung in neu entstandenen Staaten herausarbeiten
Der Nahost-Konflikt	Am Beispiel der Geschichte des Staates Israel und seiner Nachbarn Probleme in einer Krisenregion analysieren
Asiatische Wege im 20. Jahrhundert	Am Beispiel ausgesuchter asiatischer Staaten die Bedingungen und Probleme der Modernisierung in der „Dritten Welt“ analysieren
Der Nord-Süd-Konflikt <i>LG Ausländer in Mecklenburg-Vorpommern</i>	Den historischen Weg zum Nord-Süd-Konflikt nachzeichnen und seine gegenwärtigen Auswirkungen wahrnehmen

